Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 33 (1935)

Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bedeckung der vorderen Gebärmutterwand es vermeiden, den Bauchfellsack zu eröffnen und kann dem Schnitt in dem Gebärmutterdurchstrittssichlauch außerhalb der Bauchhöhle machen; bei infizierten Fällen würde dadurch eine Bauchfellentzündung vermieden. Die Erwartungen wurden nicht restlos bestätigt; die Weichteile zeigten sich einer Insektion gegenwiere eher weniger widersftandsfähig. Man gab mit wenig Ausnahmen den extraperitonealen Schnitt wieder auf und ging durch den untersten Bauchfellwinkel vor. Aber die Berlegung des Schnittes in den Durchtrittssichlauch blied bestehen und hat sich in der Folge als eine sehr glückliche Idee erwiesen.

In erster Linie ist dabei zu sagen, daß die eigentlich arbeitende Partie der Gebärmutterwand, der obere Abschümitt, unwerletzt bleibt. Der Schnitt und auch die Naht kommen in den Dehnungsschlauch zu liegen, was ja auch später gefährlich werden könnte; aber wie die Ersahrung zeigt, es viel weniger ist als die Naht im oberen Abschnitt. Die Heilung der Bunde geht viel ungestörter vor sich, als dort, wo der Muskel durch die Nachwehen und die starke Berkleinerung in den ersten Tagen sich in steter Berkleinerung besindet. So ist viel eher auf eine gute, sesse Bereinigung der Wundschwerzund zu hoffen. Auch hier werden vorteilhaft etwa zwei Nachschichten angelegt und dann noch darüber das Bauchsell besonders vereinigt oder die Vlase über die Bunde gelegt.

oder die Blase über die Wunde gelegt. Gewiß kommt auch bei dieser Naht hie und da später bei erneuter Schwangerschaft Platen vor. Deshalb muß eine Frau, die einen Kaiserschnitt durchgemacht hat, bei einer späteren Geburt unweigerlich die Klinik aufsuchen, wo alles sür eine sofortige Operation im Notfalle bereit ist. Dadurch kann manches Kind und

manche Mutter gerettet werden. Während früher, als der Kaiserschnitt noch in jedem Falle eine Lebensgesahr bildete, man sich nur in ernstesten Fällen dazu entschloß, ist man jetzt viel sreigebiger damit geworden; vielleicht nur zu freigebig. Zu der Anzeige des engen Beckens haben sich verschiedene andere

engen Bedens haben sich verschiedene andere gesellt, die früher eine konservative Behandlung ersorderten. So macht man heute bei vorliegendem Fruchtkuchen sast regelmäßig einen Kaiserschnitt, nur die Fälle von teilweisem Borliegen, wo der Kopf eingetreten ist und tamponiert, läßt man spontan gebären. Die kombinierte Wendung nach Braxton-Hids wird

nur dann benütt, wenn eine Ueberführung in eine Klinik nicht möglich ist.

Dann wird der Kaiserschnitt heute sehr oft bei Eklampsie benütt, wo es auf eine möglichst rasche Entleerung der Gebärmutter ankommt.

Ein Gebiet, wo die Schnittenbindung konfurrenzlos ift, ift die frühzeitige Löfung des Fruchtkuchens am normalen Sige. Der Muttermund ift geschlossen, es blutet massenhaft, das Sind ist in höchster Gesahr; wenn man eine künstliche Erweiterung des Muttermundes machen wollte, würde kostbarste Zeit verloren werden. Die Schnittentbindung aber beseitigt mit einem Schlage die Gesahr und bei ganz großem Klüf kann sogar das Kind gerettet werden.

Schweiz. Hebammenverein

Krankenkasse.

Krankgemelbete Mitglieder: Frau Wullichleger, Narburg (Nargau). Frl. Ida Dräyer, Roggwil (Bern). Mme. Jaques-Bovay, Laufanne. Mme. Borgnano, Romanel (Waadt) Frau Bögli, Langnan (Bern). Frl. R. Marending, Sumiswald (Bern). Frau M. Wichlig, Ried b. Brig (Wallis). Frau Schenker, St. Gallen.

Mme. Marchand, Marteray-Laufanne. Frau Deschger, Gansingen (Aargau). Frau Bigler, Worb (Bern). Frau Müller, Unterbötherg (Aargau). Fran Mösle, Stein (Appenzell). Kuni Moser Perfin, Kougemont (Waadt). Frau Hoftettler, Schwarzenburg (Vern). Frau Kaufmann, Oberbuchfiten (Solothurn). Frau Annaheim, Loftorf (Solothurn). Frau Elmiger, Ermensee (Luzern). Sig. Francesca Boncioni, Ascona (Tessin). Guggisberg, Solothurn. Mlle Louise Tenthoren, Montet Cudrefin. Frau Zwingli=Bucher, Wattwil (St. Gallen). Frl. Anna Rit, Bern. rau Küng, Gebenstorf (Aargau) Mme. Berthe Kyser, Bonvillars (Waadt). Frau Trogler=Räber, Mauensee. Frl. Berta Kurmann, Beromünster. Frau Kyburz-Frey, Ober-Entselben (Aargau). Fran Beginann, Beltheim, Winterthur (Zd.). Frau Begmann, Beltheim, Winterthur (Zd.). Mme. Melina Baucher, Petit Lancy, Genf. Frau Wismer, Hüttwilen (Thurgau) Fran E. Steiner, Lieftal (Baselland). Fra. Krähenbühl, Bümpliz (Bern). Fran Künzle-Helb, Schwellbrunn (Appenzell). Fran Thens-Feb, Ems (Graubünden). Fran Wölfle, Stein a. Rh. (Schaffhausen). Frau Bieri-Eggler, Steffisburg (Bern). Frl. Berta Gygar, Seeberg (Bern). Mme. Melanie Modoux, Orsonnens (Freib.). Frl. Hüttenmoser, Korschach. Frau Böhlen, Basel. Frau Burkart, Root (Luzern). Mme. Roche, Vernier (Genf).

Angemeldete Wöchnerin: Frau Actlin, Herznach (Aargau).

39 Frau Meier-Withrich, Freiburg,
Bellevue 30, am 16. Juli 1935.
32 Frl. Augusta Lambrigger, Fiesch,
Wallis, am 17. Juli 1935.
229 Mle. Violetta Bryvis, Contremont
le Grand, am 29. Juli 1935.
40 Mle. Emma Berset, Misery,
Freiburg, am 29. Juli 1935.
41 Mme. E. Spicher-Schmid, Montagnyla Ville, am 1. August 1935.
Seien Sie uns herzlich willfommen!
Die Krankenkassekommission in Winterthur:

Gintritte:

e Kranichayetonimiyyon in Evinteriya Frau Aceret, Präfidentin. Frau Tanner, Kafficrin. Frau Rofa Manz, Aftuarin.

Vereinsnachrichten.

Sektion Baselstadt. Wir haben beschlossen, unsere nächste Zusammenkunft am Mittwoch den 28. August, nachmittags 3 Uhr, im alkoshosserien Kestaurant "Johanniterhof", St. Joshannvorstadt 36, abzuhalten. Unsere verehrte Präsientin der Schweiz. Sebannnen Krankenskasser, wird uns mit ihrer Answesenheit ersreuen. Wir hoffen gerne, daß recht viele Kolleginnen Zeit finden, an der Verssamlung teitzunehmen.

Das Jubiläumssest von Frau Böhlen und

Frau Schneberger findet im September statt. Um Dienstag den 6. August solgten wir der freundlichen Einladung von Schwester Trudy Singer, zur Besichtigung ihres Kinderheims "Schlößli" in Benken. Der Besuch freute uns herzlich, denn was wir zu sehen bekannen, war mehr als schön, das muß man gesehen haben, dieses Idhil inmitten des prächtigen Parkes, mit seinen hellen, großen Käumen. Alles blitzsauber nach dem modernsten Konsfort eingesrichtet. Kinder in solcher Pflege und Umgebung sind zu beneiden, es sahen auch alle Kinder frisch und froh auß; wir werden nicht vers

fäumen, dieses Institut überall aufs wärmste zu empfehlen.

Jum Abschluß gab's noch einen herrlichen Thee, mit feinsten Zutaten. Schwester Trudh führte uns der Auto noch nach Obervoil, wo wir herzlich Abschied nahmen. Es war ein prächtiger Nachmittag, und wir werden noch oft an das schöne Kinderheim denken.

Bitte nochmals alle Kolleginnen, recht zahlreich am 28. August zu erscheinen.

Für den Borftand

Frau Albiez.

Settion Bern. Unfere letzte Monatsversammlung war leider nur schwach besucht, was wohl der großen Hitze zuzuschreiben war. Unter anderem wurde der Bericht über die Delegiertenversammlung in Freiburg verlesen und angenommen. Als diesjähriger Herbstausflug (er fällt allerdings noch in einen Sommers monat) wurde eine Autofahrt über die Grimsel beschlossen. Das Datum ist festgelegt auf den 28. August. Absahrt punkt 6 Uhr morgens. Um 9 Uhr Kaffee in Meiringen. Ankunft auf dem Grimsel-Hospiz mittags 12 Uhr. Hier Mittagessen im Hotel. Es steht den Kolleginnen frei, ob sie den Proviant mitnehmen wollen. Nach dem Essen gehen wir per Motorboot zum Maregletscher und später mit der Stauseebahn zum Gelmersee. Der Preis für die Autofahrt beträgt Fr. 10 .- Den Auswärtigen wird ein beträgt Fr. 10.—. Den auswartigen beit Teil an die Bahnkosten bis Bern vergütet. Unmesdung bis zum 25. August bei der Prässidentin Frau Bucher, Bistoriaplatz 2. Bei unstanden Frau Bucher, Vistoriaplatz 4. Vistoriation Augustunft beständigem Wetter telephonische Austunft morgens 5 Uhr bei der Präsidentin, Telephon 24.405. Zu dieser schönen Autofahrt laden wir die Kolleginnen herzlich ein, zahlreich teilzunehmen. Der Borftand.

Settion Schaffhausen. In der letten Bersammlung ift der Wunsch geäußert worden, es möchte bei einer nächsten Aussahrt einmal der Maggifabrik in Kemptthal ein Besuch abgestattet werden. Wir können Ihnen nun mit= teilen, daß unser Herbstausflug, der Dienstag den 3. September stattfindet, uns nach dem schönen Kemptthal bringen wird. Die Fahrt mit dem Auto des Herrn Rattin kostet Fr. 3.pro Person, woran aus der Kasse jedem teilsnehmenden Mitglied Fr. 1.— vergütet wird. Wir hofsen, daß diese Beranlassung beitragen wird, daß recht viele Kolleginnen an dem Auss flug teilnehmen. Die Rückfahrt von Kemptthal erfolgt über die Kyburg. Zwecks Bestellung eines geeigneten Wagens und Anmeldung an die Maggiwerke ist Anmeldung bis zum 29. August an die Präsidentin, Frau Hangartner, Buchthalen (Teleson Nr. 380) unbedingt notwendig. Wir bitten Euch, liebe Kolleginnen, den 3. September für unfern genufreichen Ausflug zu reservieren. Besammlung um 12 Uhr am Bahnhof, Abfahrt 12 Uhr 15. Mit follegialen Grüßen Besammlung um

Frau Brunner.

Sektion Solothurn. Trog Krise und schlecheten Zeiten schien uns die Sonne gar golden, als wir am 22. Juli per Autocar durchs Bipperamt suhren. Da und dort wurden neue Kolleginnen aufgenommen und der Aufmarsch war so stark, daß wir uns in Balsthal genötigt sahen, einen Tagi für die Rachhut zu mieten.

Die Fahrt über den schönen Pastwang werben wir nicht so bald vergessen. In Breitenbach angelangt, knurrte wohl mancher Magen, doch im Restaurant "Huchs" wurde diesem Uebel durch Auftragen eines schmackhaften Mittagessens bald abgeholsen.

Leider wurde uns der arziliche Bortrag abgesagt, und der geschäftliche Teil war kurz, umsomehr Zeit blieb uns zu kameradschaftlichem Gedankenaustausch über Berufsstragen mit unsern Kolleginnen im Schwarzbubenland. Bir konnten sünf Mitglieder in den Berein ausnehmen, welche, wie wir hoffen, unserer Sektion treu bleiben werden. Bei Musik und Tanz vergingen die Stunden rasch, und um vier Uhr ging es durch den an Schönheiten so adwechskungsvollen Jura über Dellsberg, Münster, Gänsbrunnen zu, wo noch einmal ein kurzer Halt gemacht wurde. Bon da weg lichteten sich die Keihen, "Abiö auf Wiederschen siehe Kollegin die fröhliche Schar verließ, um ihrem Heim und ihren Pflichten zuzusktreben. Ein kleines Trüpplein landete um 7 Uhr 30 wohlbehalten auf dem Bahnhofplatz. Ein sonniger Tag in unserem Alltagsleben war vorbei und wird allen, die dabei waren, in schöner Erinnerung bleiben.

Der Borftand.

Sektion St. Gallen. Unjere Verjammlung vom 25. Juli war ordentlich bejucht und alle Kolleginnen nahmen regen Unteil am Vericht der Velegiertenverjammlung, dem sie mit Interesse folgten. Wan sprach über dies und das und die Mitglieder freuten sich, aussührlich von

der Tagung zu hören.

Als nächste Versammlung einigte man sich auf einen Aussslug und hoffen wir sehr auf gutes Werter. Wir wolsen Wontag den 26. Ausguft mit dem Auto nach Arbon sahren und war ab Bahnhof St. Gallen um 13 Uhr 50, nach 18 Uhr geht's zurück. Diezenigen Mitsglieder, die direkt nach Arbon kommen wolsen, sollten sich zirka um 14 Uhr 30 beim Hotel Bären einfinden. Wir hoffen sehr, daß recht viele Kolleginnen zu ein paar frohen Stunden sich vereinigen werden. Unsere Vereinskasse wird an die Spesen einen kleinen Beitrag stiften. Bei schlechtem Wetter wird der Aussslug auf den nächsten schoen. Tag verschoben. Wir bitten die Mitglieder, sich dis und mit dem betreffenden Vormittag bei unserer Prässidentin, Frau Schüpfer, zu melden.

Und nun auf ein vergnügtes Wiedersehen! Schwester Bolbi Trapp.

Sektion Thurgau. Den werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere Bersammlung am 26. August im Gasthauß zum "Kößli" in Bisschofszell, nachmittags 1 Uhr, stattsfindet. Es sindet ein ärztlicher Bortrag statt. Auch wird vieles von Freiburg berichtet werden von den Delegierten. Den Freiburger Kolleginnen nochmals herzlichen Dank sie vie schonen estunden, die wir verlebt haben. Wir freuen uns, recht viele Kolleginnen begrüßen zu können in dem schönen Städtchen Bischofszell.

Mit follegialem Gruß

Für den Borftand

Frau Saameli.

Sektion Zürich. Unsere Juliversammlung war ersreulicherweise sehr gut besucht, was von der Präsidentin, Frau Denzler, herzlich versauft wurde

Bor Erledigung der Traktandenliste, welche diesmal sehr ausgiebig war, wurde uns von Frau Elektig der überaus gute, mit viel Humor gewürzte, und deshalb in allen Teilen wohlgelungene Delegiertenbericht verlesen, welcher von allen Anwesenden mit großem Beisall genehmigt und herzlich verdankt wurde.

Allen Kolleginnen von Stadt und Land zur Kenntnis, daß unsere nächste Bersammlung, welche am 27. August stattsindet, also bei schönem Wetter mit einem kleinen Bunnnel versunden wird, mit Fahrt auf den Uetsiberg. Zusammenkunst 1 Uhr 45 Bahnhof Selnau, damit man Kollektivbillet bestellen kann. Absfahrt punkt 2 Uhr. Es wird ein Gratisz'vieri serviert. Bei schlechter Witterung wird der Aussslug auf Ende September verschoben, und würde dann die Versammlung vom 27. Ausgust im kleinen Saale der "Kaussleuten" absgehalten, Eingang Pelikanstraße.

Die Aftuarin: Frau E. Bruderer.

Hebammentag in Freiburg.

Protofoll der 42. Delegierten-Berjammlung Montag den 24. Juni 1935, nachmittags 3 Albr, im Großratsjaal in Freiburg.

(Fortfetung.)

4. Jahresbericht. Frl. Marti erstattet nasmens des Zentralvorstandes solgenden Jahressbericht:

Jahresbericht pro 1934.

Roch sind mir die beiden Tage der letten Tagung in Zürich vor Augen, wie wenn es erst vor einigen Wochen gewesen wäre, und doch sind seitdem schon zwölf Monate versflossen. Der Zeiger der Uhr rollt wie ein Spielball im gleichen Tempo unaufhörlich weiter und nimmt auf uns Menschen keine Rücksicht. Und es ist wohl gut so. Freud und Leid, Erfreuliches und Unangenehmes kommt und geht in unserm Beruse wie im Privatleben. Aber wir wollen nur furz einen Rückblick auf das verflossene Jahr werfen und dann mutig und tapfer vorwärts schauen. Wo ich hinsehe, liegt viel Arbeit, und wenn auch oft der Lohn sehr als bescheiden ausfällt, so wollen wir trasdem nicht verzagen. Im Gegenteil, wir muffen um fo mehr zuammenhalten, und nichts darf uns zu viel sein. Wenn nach vieler Arbeit nur irgendwo etwas erreicht werden kann, dann wollen wir dankbar sein und uns an das alte Sprichwort halten: Nüd nahla gwünnt.

Das verslossen Vereinsjahr war für uns ein sehr arbeitsreiches. Wie vielen schon bekannt sein wird, war es durch die Bemühungen der Frauenzentrale und der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft so weit gekommen, daß die zweite Eingabe an die Sanitätsdirektvenkonferenz auf die Traktandenliste genommen und auch behandelt wurde. Die Konserenz, welche über unsere Lage diskutierte, war am 28. und 29. September 1934 in Zug versammelt. Herrn Dr. Jung, Chefarzt der kantonalen Entbindungsanstalt St. Gallen, welcher die Keform unseres Hebammenwesens der Konserenz zur Besprechung vorlegte, wollen wir in erster Linie unsern aufrichtigen Dank entgegen bringen. Desgleichen der Frauenzentrale Zürich, sowie der Schweizerischen Semeinmützigen Gesellschaft. Die Frauenzentrale Zürich hat sich überdies in großzügiger Weise bereit erklärt, sich uns jederzeit in der Sache

zur Berfügung zu ftellen.

Wir entnehmen dem Bericht, daß schon oft Bersuche zur Besserstellung der Hebammen unternommen wurden, so in den Jahren 1909, 1920 und 1932. Die Angelegenheit wurde aber auf die Seite gelegt bis 1934. Die hohen Herren der Regierungen sind im allgemeinen darin einig, daß die Lage der Hebammen eine bedenkliche sei; aber, wie schon oft gesagt wurde, fehlen momentan die Mittel. Biel sei immer= hin in den letzten Jahrzehnten erreicht worden, doch fehle noch viel. Auch wird zugegeben, daß eine Ausrottung des Berufes namentlich in Gebirgsgegenden gar nicht in Frage komme. Im weitern wird bemerkt, man dürfe nicht aus den Augen lassen, daß ein Großteil der Hebammen in der Schweiz, namentlich auf dem Lande, den Beruf nur als Nebenbeschäftigung ausübe. Biele seien Sausfrauen oder haben sonft einen Beruf, wie Näherin usw., der sich gut mit demjenigen als Sebamme vertrage. Aber wie viele alleinstehende Hebammen es gibt, die keinen zweiten Beruf haben, ist leider nicht erwähnt. Wir können dem Bericht entnehmen, daß ziemlich alles besprochen wurde. Da aber die Sebammen in jedem Kanton wieder andern Gesetzen unterstellt sind, kann es noch Jahrzehnte dauern, bis etwas von unsern Forderungen erreichbar scheint, und darum muß man eben die Dinge nehmen, wie sie sind. Es heißt daher auch in dem Bericht, man muffe von Kanton zu Kanton borgehen.

Nun ist es an uns Sebammen, die angeschnittene Sache weiter zu versechten. Wir haben in unserm Fachorgan an alle Sektionen einen Mahrruf erlassen, uns die Wünsche mitzuteilen. Einige haben sich unverzüglich an die Arbeit genracht, und wir haben dazu getan, was wir konnten. Da alle diese Sachen noch anhängig sind, können wir darüber noch nicht berichten. Interessant ist es aber, daß Sektionen, von denen wir bestimmt wissen, daß sektionen, von denen wir bestimmt wissen, daß sektionen, von denen wir bestimmt wissen, daß es besser sin ollte, überhaupt nichts machen. Was sollen wir da tun? Wir geben uns alle Mühe und möchten gerne, daß es für alle besser kommt. Aber wo kein Wille ist, da ist auch kein Weg. Aber gerade von dieser Seite heißt es nachher: Man hat ja nichts vom Verrein.

Es war uns auch möglich, mit verschiedenen Herzen Aerzten über unsere Lage zu sprechen, und alle behaupten, wir Hebammen seien an der momentanen schlechten Lage viel selber schuld. In unserer Sand liege es, den Stand, der heute so gesunken sei, zu heben. Wo aber sehlt es, wenn das wirklich stimmt? Wir mußten leider den Aussagen zustimmen.

Es war für uns febr betrübend, daß wir vernehmen mußten, es sehle vor allem an der Kollegialität, also am richtigen Zusammenhalten. Namentlich in den größeren Sektionen sollte der Zusammenhang besser sein. Da ich auch im verfloffenen Bereinsjahr verschiedene Sektionen besuchen konnte, mußte ich die Ersfahrung machen, daß in kleineren Sektionen sich so eine Art Familie bildet, was man bei den größeren Sektionen sehr vermißt. Vor allem komme ich mit der herzlichen Bitte an die Vorstände, da sicher viel in ihrer Hand liegt, dafür zu sorgen, daß sich alle, die an die Bersammlungen kommen, sich dort wohl fühlen. Es darf nicht vorkommen, daß sich etwa Mitglieder fremd fühlen. Es ist fast nicht zu glauben, wie viele Witglieder wir haben, die gar keine Ahnung haben, welche Rechte sie besitzen und welche Pflichten ihnen obliegen. Un der Bräsidentin liegt es, die Mitglieder aufzuklären, und wenn auch an jeder Bersammlung das Gleiche gesagt werden muß. Es sollte nicht vorkommen, daß Mitglieder uns mitteilen, vor Monaten hätten sie der Präsidentin mit einer Retourmarke geschrieben, fie haben aber bisher keine Antwort bekommen. Die Frage scheint in einem solchen Falle begreiflich, wofür man eigentlich Präsidentin sei, ob vielleicht nur für das Markensanmeln. Ferner sollten Settionen, welche über ein weites Gebiet ausgedehnt sind, ihre Versammlungen abwechselnd an verschiedenen Orten im Kanton abhalten, damit es allen Mitgliedern ermöglicht wird, mit wenig Mitteln eine Bersammlung zu besuchen. An den Sektionspräste dentinnen liegt es, Mißstände bei den Heb-ammen uns mitzuteilen, damit man etwas dagegen tun kann. Der Borstand jeder Sektion hat es in der Hand, gelegentlich Unstimmig-keiten zur Sprache zu bringen und die Gegenjäge zu verjöhnen, um so sedem Mitgliede den Bersammlungstag zu einem Freudentag zu gestalten. Liede Borstandskolleginnen, ihr selbst könnt und müßt erkennen, daß viel zu tun ist. Eure Arbeit ist viel wichtiger als diejenige eines andern Bereinsvorstandes. Mit einem Bortrag und einem Zobig ist es nicht getan. Wie oft hörte man schon sagen: Wenn kein Bortrag gewesen wäre, so wäre ich nicht an die Versammlung gegangen. Das darf nicht mehr vorkommen. Allerdings müffen alle Mit-glieder einander helfen, wenn man einmal einen Sieg erwartet. Denken wir auch daran, wie manches liebe Gesicht vom letten Sahr nicht mehr unter uns weilt, und niemand weiß, ob wir uns das nächste Jahr wieder sehen. Darum streuen wir einander Rosen, so lange wir uns daran freuen können, damit wir uns

nicht nachber Vorwürfe machen müssen. Wir fönnen ja nichts mitnehmen, weshalb streiten wir uns wegen einer materiellen Aleinigkeit. Schaut euch nur um im Leben. Aleinigkeiten bringen Haß und Streit. Wenn etwas Großes in Frage steht, haben wir keine Zeit, darüber

zu streiten.

Run muß ich noch an etwas Unangenehmes erinnern. Es wird oft von Drittpersonen gefagt, die eine oder andere Kollegin habe dieses oder jenes gesagt. Ja, hat sie das wirklich gesagt, oder tragen wir nicht vielmehr der Kollegin unwerdient Haß nach? Da würde in vielen Fällen ein offenes Wort Wunder wirken. Gewiß gibt es überall und in allen Berufen Neid und Neider. Sogar bei den Herren Aerzten, welche dies ohne weiteres zugeben. Aber eines wollen wir alle von ihnen lernen: An einem Krankenbett wird nicht darüber gefprochen. Das sollte in Zukunft auch unsere Barole sein: An einem Wöchnerinnenbett wird über keine Kollegin oder eine sonstige Person etwas Böses angehört und ausgesagt. Es ist somme dadurch viel Neid und Hat und Schullen und doch verhütet werden.

Der Abwanderung ins Spital können wir nur so entgegentreten, daß wir unsere Sache nach bestem Wissen und Gewissen tun, damit die Frauenwelt wieder Zutrauen bekommt und erkennen muß: Auch wenn ich daheim Mutter werde, bin ich in guter Obhut. Sorgen wir auch dafür, daß nicht die Mutter, welche zu Haufe bleibt, denken muß: Nun wird wieder dies und jenes aus dem Hause getragen. Von zwei jungen Müttern, die beide im Spital geboren haben, hörte ich folgendes jagen: "Wir haben zwei Sebammen; aber diese beiden streiten sich immer, darum wollten wir lieber gar keine von ihnen". Was hat das nun diesen beiden eingetragen? Da können wir uns ein Beispiel nehmen, wie diese Sachen unserm Berufe schaden. Aber vergessen wir auch nie, daß wir Untergeordnete des Arztes find. Berfeinden wir uns nie mit den Berren Merzten, welche den einzelnen Hebammen großen Schaden zufügen können, aber auch dem ganzen Stande. Halten wir uns allezeit an das Sprüchlein: "Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu".

Nun wollen wir auch einmal einen Blick nach innen tun und sehen, wie es da aussieht. Wir wollen das Jahr mit guten Vorsätzen beginnen, dann fann es nicht fehlen. Danken wollen wir allen denen, die es ehrlich mit uns meinen und die uns die Wahrheit ins Gesicht sagen und nicht nur hinter dem Rücken munteln. Eine junge Kollegin sagte mir kürzlich, man müssen den Schein nach außen wahren, nauch wenn es inwendig faul sei. Damit gehe ich nicht einig; denn jedes Haus, das keine Grundmauern hat, fällt früher oder später ein. Wein Prinzip ist: Außen nix, aber innen six. Das hat vor taufend Jahren schon Stand gehalten und wird ewig halten. Bauen wir unsern Berein nur zum Schein, dann ist es bos mit und heitellt

Nun möchte ich an die Delegierten die herzliche Bitte richten, daran zu denken, daß wir beisammen sind, um uns auszusprechen, und so hoffe ich, daß Sie alle den Mitgliedern, die nicht unter uns weilen, etwas von dem Gehörten heimbringen. Es darf nicht mehr vorkommen, daß die Delegierten nichts zu berichten

Wie ich schon oft mitgeteilt habe, wird die Brosche erst an die Mitglieder abgegeben, wenn sie in unserer Zeitung publiziert sind. Wollen ich das die Sektionsdelegierten besonders merten. Wie oft die Brosche bestellt wird, ohne daß die betreffende Hebamme daran denkt, dem Berein beizutreten, ist kaum zu glauben. Im weitern wurden die Broschen bis vor kurzem ohne Nachnahme vom Geschäft direkt versandt. Es ist nun wiederholt vorgekommen, daß Mitglieder nicht bezahlten und fogar die Nachnahme zurückgehen ließen. Wir waren nun der gleichen Ansicht wie die Firma, es seien alle Broschen per Nachnahme zu senden. Und was ift das Ende vom Lied? Berschiedene Broschen wurden nicht eingelöst und einfach refüsiert. Als wir die Mitglieder anfragten, wie das komme, da wußte keines mehr, daß eine Brosche bestellt war. Es ist also nochmals zu bemerken: Die Mitglieder erhalten die Brosche per Nachnahme. Ich bitte fehr, sich das zu Herzen zu nehmen, denn das find alles unerfreuliche Sachen, die einen sehr schlechten Eindruck machen. Zudem bleibt ja die Nachnahme sieben Tage auf der Post liegen. Während dieser Zeit könnte man bei einigem guten Willen bei uns anfragen; zu jeder Auskunft find wir gerne bereit.

Ferner ist den Mitgliedern wiederum mit= zuteisen, daß zur Berabreichung der Gratifistation uns das Patent eingesandt werden muß. Es geht auch nicht an, daß wir im März Aus-zahlungen machen, wenn das Patent erst im

November ausgestellt wurde.

Den Jubilarinnen mit 40 und 50 Jahren möchten wir auch an dieser Stelle recht herzlich gratulieren. Wir hoffen gerne, daß sich alle noch viele Jahre recht guter Gesundheit er-freuen. Denn nach so viel Wühe und Arbeit ift allen ein ruhiger und schöner Lebensabend

bon Herzen zu gönnen.

Un Unterstützungen zahlten wir auch im letzten Jahr 800 Fr. aus. Aus den herzlichen Dankschreiben von den Kolleginnen, welche je= weils diese kleine Gabe erhalten, konnten wir sehen, wie viel Freude wir machen können. Bei dieser Gelegenheit möchte ich an unsere jüngern Mitglieder appellieren, sich an den ältern Mitsgliedern ein Beispiel der Zusammengehörigsteit zu nehmen. Wie manches Mitglied von 65 und 70 Jahren, das ich kenne, möchte lieber auf alles verzichten, nur nicht darauf, nicht mehr Mitglied unferes Bereins du fein. Wir haben oft keine Ahnung, wie und wo gespart werden nuß, daß die Beiträge bezahlt werden fönnen. Und wie sieht es bei unsern jungen Hebammen aus! Für alles Andere langt es, nur für die Krankenkasse nicht. Und doch, an wie manchem Ort ginge es bei gutem Willen. Bergessen wir nie, daß wir nicht ewig jung bleiben, sondern daß auch das Alter kommt. Was unser Herrgott für uns bestimmt hat, das wissen wir nicht; aber allerlei fann kommen, und welch ein Glück ist es, wenn man auch etwas zu erwarten hat. An alle unsere jungen Hebammen richte ich daher die Bitte, sich die Sache reiflich zu überlegen; denn wir wollen ja für alle nur das Beste erreichen. In letzter Zeit haben wir oft Eintritte von Sebammen mit vielen Jahren Berufsarbeit zu verzeichnen. Die einen sagen, daß es ihnen nicht bekannt gewesen sei, daß ein Berein da sei, was uns zwar nicht recht glaubhaft erscheint, viele andere sind schlecht gestellt, und die erste Arbeit ist dann, einem solchen Mitglied unter die Arme zu greisen. Man will sehen, ob man noch etwas erreichen kann. Aber alle sind uns herzlich willkommen, und wir sind zu jeder Austunft gerne bereit.

Bon den Bersicherungsgesellschaften Zürich und Winterthur haben wir wieder die Summe von Fr. 300 .- erhalten. Auch da möchte ich Sektionsvorstände ersuchen, die eintretenden Mitglieder auf diese beiden Gesellschaften aufmerksam zu machen. Der Beitritt ift für jedes Mitglied ein Borteil. Erstens ist es billiger als bei andern Gesellschaften, und zweitens trägt es dem Berband etwas ein. Und das ist doch selbstverständlich, daß man auch zusammenhalten muß, wenn man beim Ber-

bande ift.

Dann möchte ich nicht unterlaffen, den Firmen, welche unserer Bereinigung im letzten Jahre gedachten, sei es in bar oder natura, recht herzlich zu danken. An unsere Mitglieder gelange ich mit dem warmen Appell, bei ihren Einkäufen die Firmen zu berücksichtigen, welche in unserm Fachorgan inserieren. Bergeft nie, daß der Reingewinn der Zeitung unserer Krankenkasse zukommt und daher alle Mitglieder etwas davon haben.

Bei Unklarheiten möchte ich die Kolleginnen bitten, uns oder die Seftionspräsidentinnen anzufragen. Also zuerst anfragen und die Antwort abwarten, und erst nachher sich ärgern und schimpfen, wenn es dann wirklich das noch braucht. Dann dürfen wir aber auch verlangen, daß man uns auf Anfragen auch Antwort gibt, nicht wie es vorkommt, daß man nachher fagt: Auf diese oder jene Anfrage können Sie noch lange auf Antwort warten.

Bevor ich zum Schlusse komme, richte ich nochmals die Bitte an alle Kollginnen: Haltet zusammen, laßt euch in dem so schweren Beruf nichts, aber auch gar nichts vorwerfen, damit auch unsere Feinde, wie Herr Professor Labhardt, sehen können, daß man uns nicht so

ialon-Pu

hervorragend bewährter Kinderpuder zur Heilung und Verhütung des Wundseins

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

Caesar & Loretz, Zweigniederlassung, Leitung: Hans Gelfert, Zürich 5, Limmatstrasse 45

Fabrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

schnell ausrotten kann und wir nicht nur ein Anhängsel aus dem Altertum sind. Dieser Serr soll nicht mehr sagen können, wenn er Schillerinnen aufninnnt: "Mit Not bringe ich diese Vande durch". Solche Hebannnen sind wirklich nicht zu beneiden; denn wenn die Lehre absolviert ist, so wartet ihrer oft keine Arbeit oder nur jo viel, daß es zum Leben nicht ausreicht.

Tun wir alle gewissenhaft unsere Pflicht, dann verlieren wir den Mut nicht, und wir dürfen ihn auch nicht verlieren. Daß die Beburten zurückgehen, damit muffen wir uns eben abfinden; die Abwanderung ins Spital fann von heute auf morgen eine Wendung nehmen. Schon manche Mutter hat ein zweites Kind daheim im Kreise ihrer Lieben erwartet und war weit glücklicher als im Spital. Und manches Band der Eltern wird dadurch befestigt. Es heißt so schön: "Wenn auch der letzte Hoffnungsanker bricht, verzage nicht". Daran wollen wir uns auch in unserm Berufe halten. Bergeffen wir nie, daß es fo fommt, wie es für uns alle bestimmt ift.

Run fomme ich zum Schlusse meines Be-richtes. Herzlich danken möchte ich allen denen, die uns im verflossenen Jahr tren zur Seite gestanden, und derer sind glücklicherweise nicht wenige. Es gab für uns viel zu erledigen, und wenn uns in irgend etwas ein Fehler unterlaufen sein sollte, so war es sicherlich nicht unsere Absicht, und wir bitten um Verzeihung. Das Bestreben des Zentralvorstandes ging immer nur auf das Beste für alle. Tut alle das Möglichste, damit wir in unserem Berufe wieder so zu stehen kommen, wie es sich gebührt. Aber euch alle brauchen wir, assein können wir es nicht schaffen. Wir alle wissen, daß noch viel, sehr viel Arbeit vor uns liegt. An uns soll es nicht fehlen. Helfen uns die Seftionsvorstände und Mitglieder, dann kommt, fo Gott will, auch ein Sieg.

Der Jahresbericht wird mit großem Beifall aufgenommen und sodann im vollen Inhalt von Madame Neuhaus in französischer Sprache zu Sanden der welschen Delegierten wiederholt.

Der Bericht wird darauf von der Gesamt= heit der Delegierten einstimmig genehmigt.

Saftung der Sebamme. (Aus dem Bundesgericht)

-sp- Ein am 9. Juli vor Bundesgericht beurteilter Prozeß zeigt, daß es keineswegs über-flüssig ist, wenn die Kantone die Ausübung des Hebammenberufes einer gesundheitspolizeilichen Aufsicht unterstellen. Im Kanton Renenburg wird diese Kontrolle von der Direktion des Innern und der Gesundheitskom= mission ausgeübt und es wird ein Berzeichnis

der praftizierenden Hebammen geführt; die von jeder Sebamme gebrauchte Tasche, zu deren Ausrüstung auch eine kleine Apotheke gehört, soll mindestens jährlich einmal amtlich kontrolliert werden.

Im Jahr 1926 verließ eine seit sechs Jahren ihren Beruf ausübende Hebamme den Kanton Neuenburg, ohne sich vorschriftsgemäß abzu-melden, worauf sie nach einiger Zeit von der Liste gestrichen wurde. Sie ließ sich 1929 wiederum in Neuenburg nieder, ohne sich anzumelden und übte ohne Wiffen des Departements und ohne behördliche Kontrolle gelegent= lich ihren Beruf aus. So versah sie im Nobember 1932 ihren Dienst bei einer Klientin, die mit einem Anaben niederkam. In ihrer Tasche befand sich eine alte, nur mit einem Kork verschlossene Flasche, welche einprozentige Silbernitratlösung enthalten sollte, deren Inhalt sich aber im Laufe der Jahre verändert hatte. Aus dem Inhalt dieser Flasche träuselte die Hebannie der Uebung gemäß je einen Tropsen auf beide Augen des Neuge-bornen; wie sich nachher herausstellte, war die Lösung tatsächlich auf über 9½ Prozent kon-zentriert und ihr Gebrauch hatte eine Berbrennung der Hornhaut im rechten Auge des Neugebornen zur Folge. Die Eltern des Kin-des leiteten gegen die Hebamme einen Schadenersatprozeß ein, indem sie u. a. 300 Fr. Genugtuungssumme und 4550 Fr. Entschädigung für eine bleibende teilweise Invalidität des Rindes einflagten.

In Bestätigung des kantonsgerichtlichen Urteils hat das Bundesgericht vom Zuspruch einer Genugtuungssumme abgesehen, dagegen dem Kläger außer Koftenersatz eine Invalidis tätsentschädigung von 2679 Fr. zugesprochen.

Dadurch, daß die Sebamme nach der Rückfehr in den Kanton Neuenburg ihren Beruf wieder ausübte, ohne sich bei den Behörden anzumelden, entzog sie sich auch der regel-mäßigen Kontrolle ihrer Ausrüstung. Dies bedeutete eine grobe Fahrlässigkeit, denn die Silbernitratlösung in der zudem noch ungenügend verschlossenen alten Flasche veränderte sich, ohne daß die Hebamme in der Lage war, dies felbst festzustellen. Die Beklagte haftet für die Folgen ihrer Fahrläffigkeit; es kann dahingeftellt bleiben, ob fich diese Saftung auf den Rechtsgrund der unerlaubten Handlung (Art. 41 ff. des Obligationenrechts) oder des verstraglichen Verschuldens (Art. 97 ff. OR) stützt.

Die fünftige Einbuße in der Arbeitsfähig-feit ist auf 6 Prozent ermittelt worden, doch fehlen genaue Anhaltspunkte hierfür, weil das Kind im Zeitpunkt des Urteils 2 Jahre 8 Mo-nate alt ist, die Schädigung der Sehfähigkeit aber erst dann genau festgestellt werden fann, wenn der Knabe lesen gelernt hat. Allerdings ist in das Urteil ein Rektifikationsvorbehalt aufgenommen worden, gemäß Art. 46 Abs. 2

DR: "Sind im Zeitpunkt der Urteilsfällung die Folgen nicht mit hinreichender Sicherheit festzustellen, so kann der Richter bis auf zwei Jahre, vom Tage des Urteils an gerechnet, dessen Utheils an gerechnet, dessen Ubänderung vorbehalten." Im vorliegenden Fall wird freilich das Kind vermutlich auch in zwei Jahren noch nicht lesen können eine genaue Ermittlung des Grades der Inbalidität also noch nicht möglich sein. Der Wortlaut des Gesetzes läßt es aber nicht zu, den Borbehalt über die Frist von zwei Jahren hinaus auszudehnen; auch ist immerhin möglich, daß binnen zwei Jahren eine zuverläßigere Feststellung des Grades der Invalidität vorgenommen werden könnte. Abgesehen von der Einbuße in der Arbeitsfähigkeit erwächst dem Kind voraussichtlich auch eine gewisse Erschwerung des Fortkommens aus dem Um-stand, daß die Schädigung des Auges eine Operation erfordern wird, die eine gewisse Entstellung bewirken oder doch den Gesichts-ausdruck verändern kann; auch aus diesem Grunde hat das Kind Anspruch auf Entschädigung.

Anmerkung der Red. Im Kanton Bern und wohl auch anderwärts wird seit Jahren die dreiprozentige Collargollösung verwendet. Was die Kontrolle der Hebannnenutensilien anberrifft, so findet eine folche bloß alle fünf Jahre bei Anlaß eines Wiederholungskurses statt. Aus vorliegendem Fall kann eine jede selber die Lehre daraus ziehen, wie wichtig es ist, daß die Collargols lösung wie es die Vorschrift verlangt, alle drei Monate erneuert werden soll, nicht etwa erst dann, wenn zufällig ein Wiederholungs-furs in Sicht ist.

Die Wichtigfeit ber Bahnpflege.

Bu den verbreitetsten, wenn auch nicht gefährlichsten Leiden gehören die Zahnkrantspeiten. Feder kann sich mit Leichtigkeit davon überzeugen, daß fast niemand szei von irgendeinem Zahnseiden angetroffen wird. Die Bebeutung der Zähne, die Notwendigkeit ihrer Erhaltung für die allgemeine Gesundheit ist glüdssichweise jetzt in den breiten Schichten des Voltes bekannter, als vor einer Reihe von Jahren; aber immer wieder trifft man doch noch bedauernswerte Unkenntnis über diesen Gegenstand. Solange die Zähne keine Schmerzen verursachen, werden sie sehr vernachläs= figt, treten aber Zahnschmerzen wirklich auf, so werden leider viele Versonen in fast aber= gläubischer Furcht davon zurückgehalten, den Jahnarzt aufzusuchen. Man fürchtet, daß dieser Mann erst recht Zahnschmerzen berursachen würde. Viel eher ist man geneigt, alse mögslichen und unmöglichen Mittel aus alten Wissensrumpelkammern zu gebrauchen, um



6a

Fr. 19.50

Unsere neue, patentierte Leibbinde

Saletta

ein bedeutender Fortschritt

in der Konstruktion von Leibbinden, vermeidet die grossen Fehler bisheriger Leibbinden, deren Gummi mehrfach zerschnitten und wieder zusammengesetzt werden musste.

Unverletztes Gummigewebe

Vollste Stützkraft von unten nach oben gerichtet

Behaglichkeit und Sicherheit sind die Gefühle beim Tragen unserer

Patent-Saletta-Leibbinde

Unverbindliche Ansichts-Sendungen für 3 Tage. Kein Kaufzwang! Sie kaufen nur, was Ihnen passt.

Preise bis Grösse 90 = Leibumfang 105 cm

Hebammen erhalten Rabatt

Erstklassige Materialien und beste Schweizerarbeit garantieren für Haltbarkeit und Zweckmässigkeit Zu beziehen durch die Sanitätsgeschäfte, ev. Bezugsquellen-Nachweis durch die

Leibbinden- und Corsetfabrik Walter Kundt, Elgg (Zürich)



Universal-Binde mit Stützgurt und 2 vorderen Schnürungen für Umstand und Fettleibigkeit

Fr. 26.

1814

den Schmerz zu betäuben. Ein solches, ledigslich den Schmerz beseitigendes Versahren ist barer Unsinn und kommt genau auf dasselbe dinaus, als wenn man einen angestellten Rachtwächter aus dem Grunde beseitigen wollte, weil er bei Feuersgesahr die Vewohner in der Nachtruhe stört ... Der Schmerz ist der Wächter der Gesundheit! Sodald Zahnschmerzen auftreten, wird der Vesitzer der Zähne dadurch aufmerksam gemacht, daß die Zähne in kranken und behandlungsbedürstigen Zustand geraten sind. Wer klug ist, kommt diesem Wink der Natur rasch nach, ehe der Schaden größer oder unheilbar geworden ist. Mit der Veseitigung der Gesahr sür den Zusselfund des Zahnes hört dann auch der Zahnsschmerz auf.

Die neugeborenen Kinder haben noch keine Zähne. Ihre Nahrung ist deshalb flüssig. Erst nach dem Durchbruch der ersten Zähnchen versucht man, dem keinen Kinde seistere Kost beizubringen. Welche Freude macht es uns, zu sehen, wie der kleinen Erdendürger irgendein festes Gebäck mit seinen Zähnchen bearbeitet. Es ist ein Naturgebot, daß, wer Zähne hat, sie auch gebrauchen soll. Nur der sortegeste Gebrauch gewährleistet eine dauernde Wesundheit der Zähne. Für größere Kinder und Erwachsene ist darum eine Kost, die dauernd vorzugsweise aus flüssigen und breitgen Speisen besteht, um der Zähne wilken nicht zwechnäßig. Bei jeder Mablzeit sollten die Zähne Gelegenheit zur Betätigung bekommen. Zwiebäcke, altbackenes Brot und Brotkrustenstind unter anderem vorzügliche Zahnerhalstungsmittel.

zange alsbald unschädlich macht. Man hat ja, fo scheint's, Ueberfluß an Zähnen, einige weniger kann wohl nicht schaden. fommt einmal die Zeit der Einsicht, wenn es anfängt, öde und leer in der Mundhöhle auszusehen; dann möchte man gern die wenigen Zähne, die man noch besitzt, behalten. Wer früher geglaubt hat, an Stelle der schmerzenden Zähne sich einsach ein künstliches Gebis ansertigen zu lassen, ist später ganz ans derer Meinung. Künstliche Gebisse sind zwar ein immerhin leidlicher Ersat für fehlende Zähne; aber sie reichen nicht im entserntesten an die Vollkommenheit eines guten natürlichen Gebisses heran. Manch kostspieliges Gebiß liegt unbenutzt in irgend einer Schublade des Hauses, nachdem sich sein ehemaliger Träger lange Zeit mit ihm abgemüht hat. Aergerlich hat er es schließlich für immer beiseite geworfen, um mit den traurigen Ueberresten feiner längst geschwundenen Zahnherrlichkeit allein auszukommen. Wie mancher würde dann etwas darum geben, könnte er eine Reihe von Fahren seines Lebens noch einmal durchleben. Durch Schaden klug geworden, weiß er, was er zur Erhaltung der Zähne tun müßte; aber nun ist es sür immer zu spät. —

Bedeutungsvoll ist, daß die Zähne nicht um ihrer selbst willen, oder der Eitelkeit ihrer Bessitzer wegen da sind, sondern daß sie ein wichtiges Silfsmittel zur Berdanung bilden. Alle selten Speisen müssen im Mund von den Zähsen zerkleinert werden und zwar solange, dis die Speise in einen dümnen Brei verwandelt ist; erst dann wird alles in den Magen des sördert, wo es der zweiten Berdanung untersliegt. Ein Mensch mit mangelhaften oder sehsenwand gröbere oder seise Ansermag gröbere oder seise Nahrung nicht genügend zu zerkleinern. Entweder muß er sich in Zukunst mit flüssiger oder breiger Kost begnügen, oder er mutet seinem Magen mehr Arbeit zu, als er leisten kann. Die Folgen äußern sich in Berdanungsförungen, Magens und Darmkatarrh, Ernährungsflörungen, gestörter Arbeitsfrende, Ars

beitsbeeinträchtigung, zunehmender Unterersnährung. Es ist unberechenbar, wiediel Masgens und Darmstörungen mit daran anschliebenden Krantheiten durch schlechte Zähne hersvorgerusen sind. Mancher, der diesen Zussammenhang nicht gekannt hat, würde der Psseg der Zähne mehr Beachtung geschenkt haben, als es noch nicht zu spät war.

Minds und Rachenkrankheiten können uns mittelbar durch faulende Jähne bewirkt wersden. Der übse Mindgeruch ift, abgesehen von andern Ursachen, vielsach darauf zurückzusübiren, daß Käulnisseime eine Zersetung der Rahrungsmittelreste, die in den Zahnhöhlen liegen blieben, verursachen. Diese Käulnisseime greisen aber auch das Innere des Zahsnes, also das weiche Zahnmark, selbst an Sanz allmählich, aber unaufhaltsam geht das Zerstörungswerk weiter. Die gistigen Zersetzungsprodukte gelangen durch die Zahnwurzel in die Lymphbahn, Lymphdrüsen und somit ins Blut. Drüsenschwellungen und Drüsensverteiterungen, ausgehend von saulenden Zähsnen, sind nichts Seltenes. Auf diesem Wege können allerlei gefährliche Krankheitskeime in den Körper gelangen und schwere Folgeskrankheiten veranlassen. Man denke an den Erreger der Tuberkulose.

Wer irgend noch brauchbare Zähne besitzt, die er zur Gesunderhaltung des Körpers beshalten möchte, soll darum systematische Zahnspslege betreiben. Aber auch die Kinder, denen die Bedeutung der Zähne für die Gesundheit noch nicht einseuchtet, sollen zur Pflege der Zähne frühzeitig erzogen werden. Gesundheit und Wohsergehen ist hier der schönste Zohn für täglich regelmäßig aufgewandte Wühe. Ohne die Entwickung und den Bau der

Thne die Entwicklung und den Bau der Zähne zu berühren, ist es unerläßlich, auf ihre Bflege näher einzugehen.

Schon im frühen Kindesalter, sobald das Kind dasiür Verständnis besitzt, also etwa mit drei Jahren, sollte dem Kinde der Gebrauch der Zahnbürste spielend beigebracht werden. Der Grund der Zahnstänlis wird häusig im





Kindesalter gelegt. Wenn die Zähne schon bei weicher Nahrung nicht genügend zur Arbeit herangezogen werden und somit Gefahr laufen zu erkranken, so gilt dies ganz besonders bei fortgesetztem Genuß von Süßigkeiten und Lekfereien. Durch die Zersetzung der Nahrungs-mittelreste in den Zahnlücken wird der Zahn-schmelz allmählich aber stetig angegriffen. Um den berderbenbringenden Keimen das Nähr-material zu entziehen, ist nach jeder Nahrungsaufnahme eine gründliche Mundreinigung vorzunehmen. Als Zahnstocher bediene man sich nicht scharfer metallener, sondern hölzerner Begenstände, die aber bis zum Gebrauch fauber und staubfrei zu verwahren sind. Zwischen engstehende Zähne gelangt man mittels eines dünnen, starken Fadens. Wichtig ist die Zahnbürste; die billigen sind meistens schlecht, daher ist falsche Sparsamkeit hier nicht am Platze. Die Borsten sollten am Grunde so beselstigt sein, daß ein Loskösen salt unmöglich ist. Nach Gebrauch ist die Bürste gründlich zu reinigen und mit den Borsten nach unten so fortzulegen, daß sie gut trocknet und vor auffallendem Schmutz geschützt ist. Beim Gebrauch ist die Bahnbürfte nicht nur hin und her, sondern auch senkrecht auf und nieder zu bewegen, da-mit die Borsten zwischen die Zahnlücken ein-Gewöhnliche Schlemmfreide dringen fönnen. unterstützt die Wirkung der Zahnbürste. Als Mundwasser bediene man sich des gewöhnlichen warmen Wassers, dem man eine Messerspie Borar oder genöhnliches Kochjalz zusetzt. Am ausgiebigsten sollte die Zahnpslege abends vor dem Schlafengehen ersolgen, damit die Keime das Zerstörungswerf während der Nacht nicht fortseben fonnen.

Sobald auch nur ein Zahn anfängt hohl zu werden, begebe man sich in die Behandlung eines Zahnarztes. Gerade im Ansang ist durch eine kleine, völlig schmerzfreie Behandlung der

Schaden bald behoben. Das Füllen oder Plombieren der Bähne spielt heute in der Bahnbehandlung eine bedeutende Rolle. Das bekannteste Füllmaterial ist Zement, Amalgam und Gold. Der Zahnarzt wird in den meisten Fällen zu entscheiden haben, welche Füllung zu wählen ist. Durch diese Behandlungsart ist zu vonjekt ist. Anty viele Begandlingsatt ist es möglich, auch Jähne, deren Kronen schon sehr weit zerstört sind, dem Bestizer wieder brauchbar zu machen, wenn nur die Wurzeln gesund sind. Fehlende Kronen können bei guterhaltenen Wurzeln durch fog. Stiftzähne ersett werden. Ganze Zahnreihen können durch "Brücken" Ersatz finden. Gebisse mit Kautschufplatten sind hierbei noch nicht notwendig; diese kommen meist erst bei größeren Lücken in Frage. Immer wird der Zahnarzt das für den Patienten Passende vorzuschlagen haben. Man hüte sich, einen Pfuscher aufzusuchen, dem es nur darum zu tum ist, dem armen Opser ein teures Gebiß zu verkaufen. Haus und Schule sollten bei der großen Bedeutung der Zähne für die allgemeine Geschentung der Zähne für die allgemeine Geschentung der Angeleiner

Vedeutung der Jahne für die allgemeine Ge-jundheit den größten Wert auf die Zahnpflege legen. Seit einer Reihe von Jahren gibt es nun auch neben Schulärzten Schulzahnärzte. Schon dem Kinde muß die Bedeutung der Zähne für seine Gesundheit in Fleisch und Blut übergehen. In Wort und Vild ist auf diesem Gebiete viel Nütsliches geschaffen; als Beispiel hierfür mögen aus Jessens Zahnstafel: "Die Zähne und ihre Pflege" folgende Richtlinien dienen:

1. Mit zweieinhalb Jahren hat jedes Kind zwanzig Zähne.

2. Im sechsten Jahr kommt hinten im Munde der erste bleibende große Backenzahn. 3. Von sieben bis vierzehn Jahren dauert der Wechefel.

4. Im zwölften Jahre kommt der zweite

große Backenzahn, im achtzehnten bis vierzigsten Jahr der Weisheitszahn.
5. Gesunde Zähne sind für den Magen und

die Gefundheit des ganzen Körpers unentbehr=

6. Die Milchzähne haben für das Kind noch höheren Wert als die bleibenden für den Erwachsenen.

7. Gesunde Milchzähne sind Bedingung für gefunde bleibende.

8. Von frühester Rindheit an müssen alle Zähne täglich morgens und besonders abends frästig gebürstet werden. 9. Bom dritten Jahre an sind sie alljähr-

lich vom Zahnarzt zu untersuchen.

10. Sobald sie ertranken, mussen sie gefüllt werden, ehe Schmerzen auftreten.

Der Mund, die Gingangspforte in den menschlichen Körper, muß vollkommen gefund

12. Um die Mundhöhle gesund zu erhalten, müssen alle Wurzeln, welche nicht gefüllt werden können, ausgezogen, der Zahnstein regel= mäßig entfernt werden.

13. Die eigenen Zähne müffen durch recht= zeitige Füllung erhalten werden, weil künstliche nur ein Notbehelf find.

14. Gut gekaut ist halb verdaut, darum Dr. E. Meger, Friedenau. pflege beine Zähne.

Goldene Siteregeln.

Bas die Erwachsenen immer wieder bergeffen. Wie schafft man sich Kühle an heißen Tasgen? — Die Sänglinge in Gesahr.

Das unfreundliche Wetter vom Frühling ist von der Sitze abgelöst worden, freudig begrüßt von allen benen, die in diesen Wochen ihre Ferienzeit fern der Stadt verbringen. Aber die Sonne verschenkt ihre Wohltaten nicht ohne

Ein gelöstes. Problem

ist die Verdünnung der Nahrung in der Flasche. die Verdauung zu erleichtern, wurde früher der Milch eine gewisse Menge Wasser zugegeben, was den Nähr-wert zugleich entsprechend verringerte. Heute aber präsentiert Ihnen



die drei Oualitäten der Greyerzer Pulver-Milch:

vollfett teilweise entrahmt ganz entrahmt

die, einmal in normalem Verhältnis wieder hergestellt, nur in Bezug auf ihren Fettgehalt verschieden sind, aber alle ihre anderen Tugenden intakt bewahren. Dies ermöglicht Ihnen, die Milch zu wählen, die jedem Organismus, jedem Magen und jedem besonderen Falle genau entspricht.



Bei fortgeschrittener Magensenkung

verordnen die HH. Aerzte mit bestem Erfolg unsere Spezialbinde SALUS-GASTREX. Sie ist zweckentsprechend konstruiert und bringt den Magen wieder in die anatomisch richtige Lage. Aus einem besonders starken Gummigewebe angefertigt, hat sie sich ausgezeichnet bewährt.

SALUS-Binden sind durch die Sanitätsgeschäfte zu beziehen, wo nicht erhältlich, direkt von der

Korsett- und SALUS-Leibbinden-Fabrik M. & C. WOHLER LAUSANNE No. 4



1815

unangenehme Beigaben. Sommerfegen will mit Vorsicht genoffen fein. Das ift eine alte Weisheit, die immer wieder außer Acht gelaffen wird. Mit der Sitze werden mannigfache Gefahren für die Erwachsenen, besonders aber auch für das Leben der Säuglinge und fleinen Kinder afut. Meidung, Ernährung und Be-wegung in freier Luft sind an heißen Tagen besonderen Gesetzen unterworfen, und wie wenig ratsam es erscheint, diesen zu trotzen, beweisen immer wieder die Unglücksfälle und Bergiftungserscheinungen, die während einer Sitzeperiode vorkommen und fast ausschließlich Folgen des Leichtsinns und der Unvorsichtigteit find. Wenn es fehr schwül ist, treten Sonnenstick und Hissoliag als die bekanntesten Begleiterscheinungen auf. Der Sonnenstick, hervorgerusen durch eine längere Zeit ans haltende Bestrahlung der ungeschützten, ents blößten Haut, wird häufig mit dem Sitzschlag verwechselt. Begreiflicherweise verleitet schönes sommerliches Wetter dazu, sich der wärmenden und bräunenden Kraft der Sonne hinzugeben. Aber gerade hier muß man mit Maß und Bedacht das Licht auf den Körper wirken lassen. Schon der Sonnenbrand, den viele Licht- und Luftfreunde auf ihrer Haut erleiden, ist ein lo-kaler Sonnenstich. Man schützt sich gegen den Sonnenstich, indem man die Strahlen nicht an sich herankommen läßt. Deswegen gibt es nichts törichteres als die hutlose Wode, die auf

jeden Fall für die heizen Tage zu verwerfen ist. Das sicherste Borbengungsmittel ist vor allem eine zweckmäßige Kleidung. Die zum Sitzislag sührenden Wärmestammigen könnten nicht eintreten, wenn nicht gelegentlich die Wösliche Körper versügtungen, über die der menschliche Körper versügtungen ist wieden. Die wichtigste dieser Vorrichtungen ist die Haut, die

durch ihre Wasserabgabe, das Schwitzen, die sogen. Verdunstungskälte erzeugt, und hiersdurch dem Körper die überflüssige Wärme entzieht. Meist wird das Verdunsten durch unsvernünftige Kleidung behindert. Die sommersliche Kleidung muß nicht nur möglichst porös, sondern auch hell und leicht sein, denn je heller der Stoff ist, um so eher ist er geeignet, die Börweitrablen zu restektieren.

Wärmestrahlen zu reslektieren.
Wenn der Mensch an einem heißen Sommertag seinen verschmachtenden Gaumen durch einen erquickenden Trank labt, tut er meist gesade hier des Guten zuviel. Es mag vielleicht absurd erscheinen, wenn man mitten im Sommer die Wohltat der Enthaltsamkeit vom Trinfen preist und von einer Durstkur spricht. Dennoch tut jedermann klug daran, zu Zeiten der großen Sitze diese Trinkbedürsnis nur mäßig zu befriedigen. Man soll nur schluckweise trinfen und vor allem zu kalte Getränke meiden, besonders wenn der Wagen leer ist. Wer auch ein übermäßiges Duantum Flüssigstelt kann zu allerlei Unzuträglichseiten, wie Beschleunigung des Pulsschlages, Schwindelanfällen und Störungen der Nachtruhe führen.

Unter Wärmestauungen haben ganz besonders die Kinder, und hier wieder die Säuglinge zu leiden. Bei ihnen wirft die Hitze weniger auf das Hirn als auf den Darm. Meist handelt sich um Wärmestanungen, die durch mangelnden Luftzug und zu warme Packungen verwiracht werden. Die Hitzeltauung bewirkt ein übermäßiges Wuchern der Darmbakterien, die ganz verschiedenartig auftreten, oft gefährlicher, oft harmloser, manchmal epidemtisch. Der Säugling erkrankt an Sommerbrechdurchfall und Krämpsen, die in heißen Sommern viele Opfer sordern. Um besten ist es, das Kind nacht liegen zu lassen, an einen fühlen, luftigen

Ort zu bringen und öfter fühl abzuwaschen. Zur Durststillung gebe man ihm fühles abgegebochtes Wasser oder dinnen Tee, keinessalls aber Milch und hüte ihn auf jeden Fall vor lebersättigung. Die Hauskrau schliehlich bevorzuge an heihen Tagen Kaltschalen vor Suppen, Salate vor Gemüsen, Ohst vor Süßigkeiten. So wird der Körper ohne Schaden durch die hitheeperiode gehen. Immer ist leichte Kost in möglichst geringen Mengen am empsehlensewertesten. Kalter Kassee und kalter Tee sind vorzügliche Mittel, den Durst zu löschen, ohne dem Körper Schaden zuzufügen und seine Wiederstandsfähigkeit gegen die Hithe heradzuminsdern.

Die Heilwirfung der leuchtenden Wärmestrahlen.

Der Behandlung erkrankter Körperstellen durch die leuchtenden Wärmestrahlen ist in letzter Zeit erhöhte Bedeutung beigemessen worden. Es hat sich nämlich durch eine größere Anzahl von Untersuchungen herausgestellt, daß die langandauernde Behandlung mit diesen Strahlen, die von der Solluglampe erzeugt werden, eine erhöhte Blutzufuhr an den entzündeten Körperstellen bewirft, wodurch nicht nur eine unvergleichliche Schmerzlinderung herbeigeführt, sondern auch eine ersolgreiche Gesundung und Seilung der Krankheitsherde in kurzer Zeit sichtbar wird. Die Ueberfülle des gefunden Blutes sowie die erhöhte Blutzufuhr (als akute Hyperamie bezeichnet) zum Entzündungsherd ist nur als natürlicher Borgang des menschlichen Organismus zu bewerten, der sich mit aller Kraft gegen die eingedrungenen Krankheitserreger wehrt. Die Entzündungsherde find daher ftets erhitt.



In der warmen Jahreszeit ist das Frischhalten der Milch oft eine Sorge der Hausfrau. Grösste Sorgfalt erfordert besonders die Säuglingsmilch. Die kleinste Nachlässigkeit kann die Gesundheit Ihres Lieblings gefährden. In PERgespülten Gefässen hält sich die Milch besser und frischer. Aber auch alle andern Geräte, mit denen Ihr Kind in Berührung kommt, die Näpfchen, Fläschchen usw., müssen besonders sorgfältig gereinigt werden. Mit PER können Sie ruhig sein. PER entfernt nicht nur Schmutz und Fett gründlich, sondern beseitigt auch jeden Geruch und desinfiziert zugleich. Ein Esslöffel PER reicht für 10 Liter Wasser und kostet nur 2 Cts.



Henkel & Cie. A. G., Basel

Junge, tüchtige Hebamme

fönnte noch Ferienvertretung übernehmen. (Diefelbe ist auch geübte Pflegerin.) Anfragen befördert unter Nr. 1846 die Expedition d. Bl.

Reellen Verdienst

für seriöse Personen durch Abgabe von Gratisproben im Bekanntens kreis. Offerten an Maltuss-Fabrik **Cohan** (St. Gall.). (P 62-1 Gg) 1898

Gesucht

in große Ortschaft des Amtes Fraubrunnen eine tüchtige

Hebamme,

die eventuell auch Fußpflege ausüben könnte. Logis wäre vorhanden in einem Neubau. Bad, Kalt- und Warmwaffer, Zentralheizung. Offerten befördert unter Nr. 1845

Offerten befördert unter Nr. 1845 die Expedition dieses Blattes.





Herzliche Bitte Blinden alle Sehenden

an die glücklichen Eltern sehender Neugeborner; damit äufnet Ihr unsere **Unterstützungskasse** für alle Notfälle in unserem dunkeln Dasein.

verschenkt unsere Geburts-Karten und Couvert-Verschluss-Marken



Zum Dank für's Kindlein,

das zum ersten Mal das Licht der Welt erblickt Gedenkt in Liebe derer, die es niemals sehn!

Einzahlungen auf Postcheckkonto Nr. IX 1170, St. Gallen, und Bestellungen, auch nur auf Muster, die kostenlos abgegeben werden, nimmt dankend entgegen:

Die Zentralstelle d. schweizerischen Blindenwesens, St. Gallen. Die Hyperämiebehandlung mit den leuchtenden Wärmestrahlen ist für den Patienten angenehm und schmerzlos, bei sast sofortiger Schmerzsreiheit. Heilung wird in idealer Weise bei allen akuten entzündlichen Prozessen, bo bei Angina, Hurunkeln und Karbunkeln bewirkt. Schmerzlinderung tritt ein bei Mheuma, Gicht, Gesichtsneuralgien, bei Entzündungen des Mittelohres, der Stirnhöhle, der Luströhre

und des Kehlfopses usw.

Neben der Hyperämie (Blutüberfüllung) kann auch das Gegenteil, nämlich Blutleere (Unämie) erzeugt werden. In diesem Falle ershält die Solluxsampe einen blauen Filter. Diese Blaufilterbehandlung kommt in solchen Fällen in Frage, wo starke Blutansammlungen an Körperstellen stattgesunden haben, so z. B. die Sturz, Blutergüssen in Gelenken, Duetschungen usw. Borteilhaft ist die Behandlung mit dem Blaufilter in der zahnärzstichen Prazis, ganz besonders vor der Insektion (Einspritung von Betäubungsmitteln), da durch die herbeigeführte Blutleere an der zu behandelnden Stelle das Arbeitsseld übersichsstiggestaltet wird. Außerem entsaltet das in den blutleeren Operationsdezirk eingespriste Betäubungsmittel (Unösschied) eine tiesere und nachhaltigere Wirkung, als wenn es in ein normal durchblutetes Gewebe eingesührt wird.

Das Anwendungsgebiet der Solluxsampe

Das Anwendungsgebiet der Solluxlampe kann noch erweitert werden, wenn ein roter Farbfilter vor die Lampe angeordnet wird. Dadurch wird eine entgegengesetzt (antigonistiische) Wirfung erzielt, die man überall dort ausnutzen kann, wo eine durch Jufall oder durch Versehen stattgefundene starke Ueberdossierung einer Ultraviolettbehandlung stattgesunden hat, die durch den Rotsilter wieder aufgehoben wird. Des weiteren kann man auch in Verbindung mit der Höhenfonne eine koms

binierte Vollbestrahlung erzielen, wobei die leuchtenden Wärmestrahlen mit den ultrasvioletten Strahlen bei verschiedenen Kranksheiten, so Tuberkulose, Rheuma, Gicht, Neusralgien usw. wertvollste Dienste leisten.

Ing. Frit & B. Loewe.

Demofratische Frauentagungen, 1. Sept. 1935.

Die Arbeitsgemeinschaft "Frau und Demoskratie" und die ihr zugehörigen Frauenverseinigungen veranstalken Samstag, den 1. September in Basel, Bern, Laufanne und Jürich regionale demokratische Frauentagungen, welche die Bürger und Bürgerinnen unsieres Landes auf die Wichtigkeit der kommenden Abstimmung (8. Sept.) über die Totalsredision der Bundesverfassung hinweisen wollen.

Es foll dabei ohne Eintreten für oder gegen die Verfassungsrevision selbst für die Wahrung der demokratischen Grundsätze der Gleichberechtigung, der Volkssouveranität, der personlichen Freiheit und der Sumanität Stellung genommen werden. Alle diese Beranstaltungen werden den Charafter einer würdigen Feier tragen. Dieselbe Resolution, dasselbe Abzeichen werden den verschiedenen Tagungen den Stempel der schweizerischen Ginheit geben. Frauen aus allen Verbänden, aus allen poli= tischen Lagern sollen durch Teilnahme an den Tagungen und durch Kauf (und Tragen!) der Abzeichen ihre Anteilnahme an dem für alle Schweizer und Schweizerinnen Bolksentscheid bekunden. -– Alle Frauen und Männer sind zur Teilnahme an diesen Berfaffungsfeiern eingeladen. — Ueber Programm und Verlauf der Tagungen werden Sie durch die Tagespresse und durch die Publikationen der Lokalkomitees und der beteiligten Bereinisgungen unterrichtet werden.

Anfragen und Korrespondenzen sind zu richeten an das berzeitige Sekretariat der Arbeitsegemeinschaft F. & D. für demokratische Frauenstagungen: Dr. A. L. Grütter, Schwarztorsstraße 20, Bern.

Ferien,

Ensspannung, Reisen,

das ist ein guter Dreiklang. Wenn nur die ersten Tage nicht so peinlich wären! Warum? Weil die Gewohnheit gestört ist, die Regelmäßigkeit der Verdanung.

Nehmen Sie Emodella mit auf die Reise. Sie wissen ja Emodella ist — auch bei langem Gebrauch — immer gleichmäßig wirksam, mild und ohne jede unangenehme Nebenerscheinung

Emobella ist aus Pflanzensäften hergestellt und sehr leicht einzunehmen. Es regt den Magen und die Eingeweide zu erhöhter Tätigfeit an, erweicht die Schlacken, die sich in den Gedärmen stauen und sorgt für deren Entsernung. Emodella reinigt und belebt den ganzen Verdauungsapparat und hat einen vorzüglichen Einsluß auf das Allgemeinbesinden.

Emodella wird von der Gaba A.-G. in Basel hergestellt und ist in allen Apotheken zu Fr. 3.25 die große und Fr. 2.25 die kleine Flasche erhältlich.

Auf Berlangen schickt Ihnen die Gaba A.s.G., Basel, Emodella durch die Bermittlung eines Apothekers per Nachnahme direkt zu.

Sehr geehrte Hebamme!

Da wo Muttermilch fehlt:

erst **Galactina** Hafer-, Gerstenoder Reisschleim

der stets gleichmässige, immer gebrauchsfertige Schleimschoppen,

dann Galactina Kindermehl

die Knochen bildende Kindernahrung mit Kalk und Weizenkeimlingen,

oder Galactina 2 mit Gemüse

der neuz-itliche, saubere, rasch zubereitete Gemüseschoppen.

Die fünf Galactina-Produkte sind das Beste, das Sie einer Mutter für ihr Kind empfehlen können.

GALACTINA BELP-BERN



Gratismuster iederzeit durch die Galacting- & Biomalz-Fabrik in Belp/Bern

1802

Die allgemein wegen ihrer Vorzüge beliebte

Milehpumpe "Primissima

ist noch verbessert worden und bietet die folgenden Vorteile:

Es ist nur noch eine Person zur Bedienung notwendig, da die neuen Griffringe das Pumpen mit einer Hand mög-

Die Pumpe arbeitet hygienisch,

denn die Milch fliesst direkt in den Behälter, der leicht zu reinigen ist.

Im Gebrauch sehr einfach,

das Kind bekommt die Milch direkt aus dem Auffanggefäss, ohne dass ein Umfüllen nötig ist.

Schonende Behandlung der Brust.

Kein zu starkes Ansaugen wie beim Gummiball, wodurch die Drüsengänge oft abgequetscht wurden.

Nachahmung des natürlichen Saugaktes durch leichtes Hin- und Herbewegen des Kolbens.

Hebammen erhalten den üblichen Rabatt



St. Gallen — Zürich — Basel — Davos — Lausanne

0.F. 5944 A

Bereitet

mit Kissinger Salz, frei von Schilddrüse.

BOXBERGERS

KISSINGER

ENTFETTUNGSTABLETTEN

herz nicht angreifend,

seit Jahrzehnten

fr. 3.50 in allen apotheken oder durch den fabrikanten

Dr. B. Studer, apotheker, Bern

Wer andern einen Rat geben soll in Fragen der Gesundheit, muss sich über bewährte Heilpräparate unterrichten.

Kissinger Entfettungs - Tabletten

bewähren sich seit Jahrzehnten besonders bei Korpulenz und Mastfettsucht. Sie wirken zuver-lässig und sind unschädlich, da aus natürlichem Kissinger Quellsalz und rein pflanzlichen Ex-trakten bestehend. Frei von Jod oder Schilddrüse greifen sie das Herz nicht an. Strenge Diät nicht nötig. Boxbergers

Kissinger Abführpillen,

seit **50 Jahren** im Handel, sind das beste Ab-führmittel zum Dauergebrauch bei chronischer Darmträgheit. Die Wirkung ist mild, sicher und schmerzlos. Viele Dankschreiben. – Mit

natürlichem Kissinger Brunnensalz

aus der berühnten Rakoczyquelle werden erfolg-reiche Haus-Trinkkuren angestellt bei Stoff-wechselstörungen aller Art, Blutstauungen im Unterleib usw.

bewährt

Angehörige der Heilberufe erhalten kostenlose Muster von allen bewährten Kissinger Kurpräparaten durch : Boxbergers Kissinger-Depot, Basel, Wielandplatz 11



Erfolgreich inseriert man in der "Schweizer Sebamme"



Ainderneim, gestulden Sonnen- und Höhenluft-

in schönem, gesundem Kurort nimmt jederzeit

erholungsbedürftige Kinder und Säuglinge auf. Preis, je nach Alter, ganz bescheiden. Nähere Auskunft erteilt gerne **Frl. Marti**, Präsidentiu,

Wohlen (Aargau). Telephon 68.

Im Schwesternbund U. Ib. Frau in **Zug** finden tüchtige, katholische Kranken- und Kinderpflegerinnen, Hebammen und Familienhelferinnen, sowie brave Töchter, die den Pflegeberuf erlernen wollen, jederzeit Aufnahme. — Katholische Pflegeorganisation mit Altersfürsorge. Auskunft durch die Oberin des Mutterhauses, Kasernenstrasse 5, Zug. (P. 1070 Lz.)



Schweizerhaus -



ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heilund Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig.

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der

Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.



Gegen Einsendung dieses Inseratenausschnittes

erhalten Hebammen eine Gratisdose der seit 35 Jahren bewährten

Zander's Kinderwundsalbe

Zander's Kinderwundsalbe mild gegen Wundliegen.

Versand: Schwanenapotheke Zander, Baden.

Die Adressen

sämtlicher Mitglieder des Schweizer. Hebammenvereins auf gummiertes Papier gedruckt,

zur Versendung von Zirkularen, Prospekten od. Mustersendungen, sind zu beziehen zum Preise von

Fr. 25.

von der Buchdruckerei

Bühler & Werder in Bern

Waghausgasse 7 - Telephon 22.187